

Übertragungssituation: Übertragung & Gegenübertragung

Dr. phil. Thomas Klihm

Psychologe in teilstationärer psychiatrischer Einrichtung
Psychotherapeut in eigener Praxis



Dr. phil. Thomas Klihm

01.04.2008

Einführung

- In jedem Kontakt zwischen Menschen in einer konkreten Umweltsituation stellt sich ein komplexes System von **Relativitäten** (Bezogenheit, Bedingtheit; Einstein) her, d.i. ein **Bezugssystem** (Ciompi) der beteiligten Subjekte/Objekte (Personen, Dinge).
- Ein Aspekt der Gestaltung dieser Relativitäten zwischen den beteiligten Subjekten/Objekten kann aus *tiefenpsychologischer* Sicht als
ÜBERTRAGUNGSSITUATION
definiert werden.

Einführung

- Dieser Aspekt versucht zu beschreiben, wie sich ein Teil dieser Relativität aus *psychodynamischer* Sicht gestaltet.
- Erleben und Verhalten der beteiligten Subjek-te/ Objekte: ihre Einstellung, Haltung, zeit-räumliche Befindlichkeiten und Zueinander, Kommunikation und somit ihre Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Interesse sowie Gedanken, Gefühle, Intuition wird von diesem Aspekt der Bezugssysteme mehr oder weniger unbewußt beeinflusst.

Einführung

- Sympathie & Antipathie, Beziehungsgestaltung werden durch Übertragungsauslöser beeinflusst, die im immensen Datenfluß der Informationsverarbeitung mitschwingen aber größtenteils der unbewußten Verarbeitung unterliegen.
- Im therapeutischen Alltag zwischen Patienten und - an der somatischen wie psychologischen Therapie - Beteiligten ist es empfehlenswert, daß Übertragungen und Gegenübertragungen in ihren – den Genesungsprozeß – fördernden (positiven) bzw. hemmenden (negativen) Qualitäten bewußt gehandhabt werden.



Aussicht

- Wir werden uns mit gestalttheoretischen, affektlogischen (Ciompi), systemischen und tiefenpsychologischen Theorien und Vorstellungen, um beobachtbare Wirklichkeit beschreiben und letztlich verstehen zu können, beschäftigen.
- Indem wir versuchen zu verstehen und dieses Verstehen gezielten Interventionen zuführen können, helfen wir der Genesung.
- *Ich hoffe Ihnen die Wichtigkeit nahe bringen zu können, auf das Phänomen der
Übertragungssituation
in all seinen Aspekten zu achten.*



Dr. phil. Thomas Klihm

01.04.2008

Grundlagen

- **Subjekt**
es steht im Zentrum seiner Umwelt, in die hinein es als ICH handelt, sich offensichtlich verhält und in dieser trifft es auf Objekte und tritt gemäß seiner Disposition und Persönlichkeit in Bezogenheit zu diesen und bedingt diese (d.i. Relativität). Es schafft ein individuelles Bezugssystem.
- **Objekt**
es befindet sich in seiner Umwelt wie durch die aktualisierte Relativität im Kontakt mit einem Subjekt. Es wird zum Gegenüber, in der Rolle des DU. Es bekommt die Position des Wahrgenommenen im interaktiven Gestaltkreis der Sinngestaltung der augenblicklichen Situation im Hier-&-Jetzt der Relativität: Subjekt/Objekt.

Grundlagen

- Die **Umwelt**

Sie umgibt mittelbar jeweils ein Subjekt.

Sie grenzt einerseits an die Haut bzw. Oberfläche eines Subjektes, andererseits ist sie durch den Horizont der Sinnesorgane des Subjektes begrenzt.

In ihrer räumlichen Dimension überschneiden sich die Umwelten der Subjekte.

Durch die Dimension der Zeit erweitern sie sich zu einer augenblicklichen Situation, in der sich Bezugssysteme gestalten und zur Wirklichkeit werden können.

Sie ist der mögliche Treffpunkt von individuellen Subjekten (Lebewesen wie Dinge).

Grundlagen

- Das **Umfeld**

Ist die Umwelt als das Mögliche, Mittelbare definiert, so ist das Umfeld gekennzeichnet durch das Unmittelbare. Es ist die (Reiz-)Situation eines Subjektes und dessen Objektes.

Es entsteht in der Relativität sich begegnender Entitäten und wird bestimmt durch die Perspektive der Subjekte, ihrer Position und Standort. Die *Perspektive* entsteht durch die Gerichtetheit der Wahrnehmung, Einstellung, Aufmerksamkeit und des Interesse eines zugewandten Subjektes in seine Umwelt hin zu einem Objekt.

Das Umfeld bestimmt die Wirklichkeit beider.

Grundlagen

- Im **Umfeld**

realisiert sich die Relativität von Subjekt und Objekt, in einer polaren und teils synchronen Wechselwirkung in Form von verbaler wie nonverbaler Kommunikation und Beziehungsgestaltung.

Es entsteht ein wechselseitiger Prozeß von Sinn-Entnahme und Sinn-Gebung. In der nicht nur die Sinne und wahrnehmbare Gestalt-, Fühl- und Tunsqualitäten, sondern auch innere Konzepte von Subjekt und Objekt in ihrem Wechselspiel eine wesentliche und existenzielle Rolle spielen.

Aus dieser These ergibt sich folgendes Weltmodell:

Grundlagen

Es muß also eine Realität (Gegebenheit, Wirklichkeit) innerhalb eines Subjektes geben wie außerhalb. Wird eine Gestalt erst zu einer, indem etwas einem Subjekt bekannt und wichtig ist, so kann nicht etwas zur Gestalt werden, was das Subjekt nicht schon einmal durch seine Erfahrung angetroffen hat. Was es nicht schon entweder durch Tradition oder Antreffen in Erfahrung gebracht hat.

- **Innenwelt**

Innere- & Selbstobjekte

Bezugssysteme

- **Außenwelt**

äußere Objekte

Bezugssysteme



Dr. phil. Thomas Klihm

01.04.2008

Grundlagen

- **Innenwelt**

Schon Freud (1916/17) sprach von der „Psychischen Wirklichkeit“, die sich aus Erinnerungen konstituiert. Später entwickelten sich Begriffe wie „innere Landkarten“ (Systemtheorie) bzw. „Konzepte“ (Informationstheorie) um Aspekte dessen zu beschreiben, die Ciampi im Begriff der „inneren Welt“ zusammenfaßt, die aus nach innen transferierten und transformierten Objekten, Selbstobjekten und ihren Bezugssystemen besteht.

- **Außenwelt**

Nach Freud gibt es als weitere Realität die „historische Wirklichkeit“. Die Welt von Figur und Grund und ihren Qualitäten (Ganzheitspsychologie) und der Oberflächen, Textur (Gibson), die wahrnehmbare Information für die Sinnesorgane bereitstellen. Die physikalische Welt der Relativitäts- & Quantentheorie: Masse und Energie, die Ganze und Bezugssysteme, Gegebenheiten und Wirklichkeiten (Realität) bilden.

Grundlagen

- **„äußere Objekte“**

tummeln sich – aus der Perspektive eines Subjektes – in seiner Umwelt. Sie bilden unter sich Bezugssysteme und sind individuelle Subjekte: Gestalten und mit den ihnen eigenen Qualitäten (Merk- & Wirkmalen), die in Relativität mit dem Subjekt treten können, d.h. sobald eine Bezogenheit durch Zuwendung hergestellt ist, bedingen sich Subjekt und Objekt in der einer Situation besonderen Weise.

Durch die entstehende Dependenz entsteht zwischen beiden eine gemeinsame „Wirklichkeit“, die beide beeinflusst. Es entsteht eine Wechselwirkung von Ein- & Ausdruck. Beide interpretieren diese Realität in ihrem Informationsverarbeitungsprozeß in ihrer subjektiven Art und Weise.

Grundlagen

- **„Innere Objekte“ und die „Innere Welt“**
entstehen durch die „assimilatorisch-akkomodatorische Wechselwirkung zwischen psychischen Apparat und Umwelt“ (Ciompi).
Sie sind in einem Introjektionsvorgang und durch subjektive psychophysiologische Filter transformierte verdichtete und abstrahierte innere Bilder, Scheme & Schemata (Imagines) der Objekte und ihrer spezifischen in der Interaktionserfahrung erlebten Bezugssysteme, Funktionen und Qualitäten.
Sie bilden als solche assoziativ als Repräsentanz der erlebten Aussenwelt und im Substrat des Gehirns als plastische Strukturen verknüpfte Konzepte und Programme, die im Informationsverarbeitungsprozeß ein Generalisieren, Wiedererinnern, Wiedererkennen somit Kommunizieren und Orientieren ermöglichen.

Grundlagen

- Die **innere Welt** als Ergebnis wechselnder Erfahrungen eines Subjektes ist in neuralen Fasern, deren Vernetzung zu Neuronengruppen und der Synapsenstärken wie deren Aktivität (Fähigkeit der Reizweiterleitung) individualspezifisch repräsentiert. (Deneke, s.a. Ciompi)
- Neurale Kopplungen sind aktivitäts- und erfahrungsabhängige Prozesse und die „neurale Netzwerkstruktur ist funktionell während des ganzen Lebens veränderbar“. Das Gehirn ist als Gesamtsystem dynamisch in kortikalen Repräsentationsfeldern organisiert. Veränderungen dieser Felder in Struktur und Aktivität resultieren aus der Interaktion des Subjekts mit seiner Umgebung.

Grundlagen

- **„Innere Objekte“**

Ihr Sosein ermöglicht die Trennung vom äußeren Objekt (K. König), da das Objekt abgespeichert ist nicht nur in seiner Gestalt mit ihren Merkmalen (Ganz- & Gestaltqualitäten) sondern auch mit seinen Wirkmalen (Funktion, Umgang) sowie mit der subjektiven Beziehungserfahrung. Es ist ein Repräsentant für das erlebte Objekt: es steht für dasselbige.

Es bekommt die Wertigkeit und Tönung eines „guten inneren Objektes“, falls die Relativität mit dem Objekt als förderlich, konstruktiv (positiv) erlebt wurde, und eines „bösen“, wenn hemmende, destruktive (negative) Erfahrungen mit dem Objekt im Bezugssystem Subjekt/Objekt vorgeherrscht haben.

Grundlagen

- **Unbewußte Abwehrmechanismen**

greifen sowohl in die psychisch-assoziative wie durch die Plastizität des neuralen Systems indirekt in die Bildung, Verknüpfung und Leitfähigkeit von Nervenbahnen im Gehirn ein, in denen die inneren Objekte zur inneren Welt verwoben sind.

Abwehrmechanismen können die assoziative und bioelektrische Aktivierung eines inneren Objektes samt seines affektiv-kognitiven Bezugssystems in dessen Auftrittswahrscheinlichkeit hemmen wie z.B. in der Spaltung (traumatische Introjekte), der Verdrängung oder in ein neues Bezugssystem transferieren wie bei der Projektion oder im psychotischen „Überschnappen“ (Ciompi) in ein neues Zeit-Raum-Raster der Zeit-Raum-Struktur der Psyche.

Abwehrmechanismen haben – ähnlich dem Immunsystem - eine schützende wie eine auto- wie alloplastische Anpassungs-Funktion (K.König) & spielen beim Phänomen der Übertragung eine wesentliche Rolle.



Übertragungssituation

- In einer **Situation** überschneiden sich die Umfelder zweier Subjekte, die miteinander in Kontakt kommen, in ihren raum-zeitlichen Dimensionen.
Die Subjekte in ihrer augenblicklichen Umwelt (ihrem Kontext) erlangen durch ihre Form- wie Bewegungsgestalt die Qualität und Funktion von komplexen Auslösereizen für die Wahrnehmung von Merk- und Wirkmalen (J. v. Uexküll) und affektiv-kognitiv-logischen Interpretationen der existentiell gemeinsamen Realität im Informationsverarbeitungsprozeß jeweils aus dem Standort und der Haltung des Subjekts— beides ergeben eine bestimmte psychophysische Einstellung und einen bestimmten Wahrnehmungswinkel der Sinne.
- Die durch die Sinne vermittelten spezifischen Merk-, Wirk- und Suchbilder (Imagines) dienen diesem Prozeß der Gewinnung und Verleihung von Bedeutung und damit für das Subjekt Sinn.

Übertragungssituation

- Die **Übertragung** (allgemein) ist Teil der Umweltwahrnehmung und Orientierung im Umfeld. Merk-, Wirkmale der bisherigen Erfahrung eines Subjektes werden in Suchbildern nach außen verlegt, um Bekanntes zu entdecken und einem Wiedererkennen und damit einem Vertrautmachen zuzuführen.
Das Subjekt gibt Objekten im augenblicklichen Bezugssystem Beachtung, sucht dort Gemeinsamkeiten mit ihm Bekanntem („Übertragungsauslöser“; K. König) und versucht die wahrgenommene Reizsituation nicht nur zu bedeuten sondern auch im Sinne seiner „Übertragungsdisposition“ in Form eines unbewußten „Wiederholungszwanges“ aktiv zu gestalten.

Übertragungssituation

- In diesem Prozeß wird die Innenwelt mit ihren bekannten inneren Objekten und Bezugssystemen mit der Außenwelt abgeglichen (Anpassungsvorgang). Es wird nach Ähnlichkeiten gesucht, um die augenblicklich fremde Situation heimelig, „familiär“ zu machen und Orientierung zu ermöglichen. Je fremder (dissonant) und/oder unstrukturierter die Gegebenheiten (Entitäten & Wesenheit) und Vorgänge des Umfeldes sind desto höher kann der Übertragungsdruck sein, die Gegenwart so zu reinszenieren, daß sie subjektiv stimmig mit erlebten Situationen wird. Meist werden Beziehungserfahrungen mit wichtigen Beziehungspersonen in dieser Situationsgestaltung übertragen (Ermann).

Übertragungssituation

- Positive Übertragung



- Negative Übertragung



Übertragungssituation

- Das Objekt überträgt als agierendes Subjekt nicht nur selbst sondern antwortet auf die Übertragung mit

Gegenübertragung

Diese ist eine unbewußte affektlogische intuitive Reaktion auf das Übertragungsangebot des Subjekts. Sie differiert vom eigentlichen Gestimmtsein und der Intention sowie der eigenen Übertragungsd disposition des Objektes. Sie basiert auf einer unbewußten Identifikation mit den Erwartungen des Gegenüber und äußert sich in einer Veränderung der Gefühlslage und kann zu Handlungen führen, die unstimmig sind mit der augenblicklichen Rolle, Funktion und Intention.

Übertragungssituation

- **Übertragung Gegen- & Eigenübertragung** formieren und strukturieren sich zu einem spezifischen Bezugssystem beider Subjekte, in dem sowohl eine sozio- wie psychodynamische Dimension die Relativität beider oder einer Gruppe bestimmt.
- Unbewußte Einflüsse (Ängste, Wünsche, Phantasien) in diesem Zusammenspiel können zu einer **Kollusion** führen. Diese prägt dann unbemerkt das Erleben und Verhalten von Subjekt und Objekt im Sinne einer sozialen Abwehr. (Ermann)



Übertragungssituation in der Praxis

- **Komplementäre Gegenübertragung**
das Objekt fühlt sich so, wie ein unbewußter Aspekt eines inneren übertragenen Objektes des Subjektes, z.B. sadistisch (Gegenüber der *Projektion*: bei der das Subjekt das Objekt gemäß der abgewehrten Anteile erlebt).
- **Konkordante Gegenübertragung**
das Objekt fühlt sich gemäß der Übertragung eines unbewußten Selbstanteiles des Subjektes, z.B. Leere, Hilflosigkeit
- **Gegenübertragungswiderstand**
das Objekt verspürt den Widerstand und die Abwehr eines Anteiles des Subjekts, gegen den es in sich selbst wehrt, z.B. die eigene Depression.

Übertragungssituation in der Praxis

Kollisionsmuster : Patient und Betreuer

- **Orale K.:**
besonders bedürftiger P. zu liebevoll, besorgt, umsorgenden B.
- **Anal-sadistische K.:**
unterwürfiger P. zu autoritär-dominierenden B.
- **Phallische K.:**
bewundernder P. zu charmant-verführerischen B.
- **narzißtische K.:**
idealisierender P. zu omnipotenten, professionellen B.

Übertragungssituation in der Praxis

- **Übertragungen**

sind daran zu erkennen, daß Reaktionen des Subjektes nicht der Situation angemessen sind: entweder überschießend oder unterkühlt in ihrer Gestimmtheit.

Die Re-Aktionen werden von einem starken emotionalen Druck begleitet und sind wenig zu beeinflussen durch Erklärungen, „Richtigstellungen“, rationaler Einsicht. Reale Erfahrungen führen kaum zur Korrektur. Der eher unbewußt irrationale Anteil der Übertragung kann Kommunikationsstörungen hervorrufen, in denen die mitschwingenden Ängste, Hoffnungen, Erwartungen an den Behandler nicht ausgesprochen bzw. vorausgesetzt werden.

Übertragungssituation in der Praxis

- **Gegenübertragung,** ihr Erkennen liegt in der Fähigkeit des Behandlers, der Behandlerin, sein/Ihr „ICH“ in ein Selbst- und Objektbewußtsein zu spalten.
Die Fragen werden wichtig: Was betrifft mich, was macht das Gegenüber mit mir, wie fühle ich mich jetzt ihm gegenüber ? Was muß ich abwehren: sind es meine eigenen Hoffnungen und Ängste oder diejenigen meines Gegenüber ? Fühle ich mich zu einer verstärkten professionellen Neutralität gedrängt oder zu einem zunehmenden emotionalen Engagement. Im komplexen Beziehungsfeld in Krankenhäusern etc. können durch Rollenfixierungen Konflikte im Behandlungsteam entstehen.

Übertragungssituation in der Praxis

- In der **Übertragungssituation**, in die mehr oder weniger regressive, irrationale Impulse einfließen, sollte der/die Behandler/In die Situation entschärfen können, indem er/sie die Gegenübertragungsgefühle reflektiert und ggf. kontrolliert.
Einfache Fragen: „Woran erinnern Sie diese Situation?“, „Kommt Ihnen das ... bekannt vor?“ können Licht in das Übertragungsgeschehen bringen, Übertragungs-auslöser wie –disposition im Hier&Jetzt deutlich machen. Auch ein vorsichtiger Hinweis auf die eigene bzw. ubw. Befindlichkeit des Patienten (z.B. Trauer, Ärger, Mitleid, Ohnmachtsgefühl) in diesem Kommunikationsgeschehen kann beide wieder erlebens- und handlungsfähig machen: „Ich würde mich da fühlen.“

Übertragungssituation in der Praxis

- **Hilfreich**

ist auch das Einsetzen der Intuition/Phantasie: Bilder, Vorstellungen (*Imaginationen*) zum Beziehungsgeschehen in sich bzw. beim Patienten anzuregen, wenn die Kooperation schwierig wird oder gar mißlingt (z.B. bei „Problempatienten“). Störungen wie z.B. die Ambivalenz zwischen Abhängigkeit und Unabhängigkeit und der gemeinsamen bzw. Abwehr von Trennungsängsten („*Helfersyndrom*“) können somit mit *Humor* erkennbar gemacht werden, bevor es zum situativen Burn-out mit der Abwertung aller Beteiligten und der Fixierung von Rollen & Positionen (regressiv-abhängig vs. progressiv-überlegen) kommt. Es kann auch förderlich sein, das eigene Größenselbst den Ressourcen des Patienten unter zu ordnen.



Übersicht



Übersicht

- In der Übertragungssituation verschränken sich in unserem Alltag die Innenwelten & Außenwelten nicht nur zu einem bewußten sondern auch unbewußten Bezugssystem in das Subjekt wie Objekt verwoben sind.
Professionalität im Helfersystem hilft im Bezug auf Übertragung & Gegenübertragung Störungen im Genesungsprozeß zu verringern.



Dr. phil. Thomas Klihm

01.04.2008

Zusammenfassung

- **Übertragung & Gegenübertragung**

sind Konstrukte, die aus der psychoanalytischen Behandlung stammen. Dort in diesem regressiven Klima werden Übertragungen als „Manifestationen der Regression in einer Beziehung“ (Ermann) am Spiegel des abstinenten Therapeuten besonders sichtbar.

Anfänglich von Freud als „falsche Verknüpfungen“ bezeichnet, die eine Psychoanalyse behindern, kristallisieren sich die Übertragungen zum bedeutendsten Weg, „um diejenigen unbewußten Beziehungsmuster aufzuarbeiten, in denen die Entwicklung von klassischen Neurosen ihren Ursprung hat.“ (Ermann)

Zusammenfassung

- **Übertragungssituationen**

ergeben sich letztlich in allen Situationen, in denen Subjekte aktiv kommunizieren & handeln. Es werden unbewußt Vorstellungen, Rollen- und Funktionserfahrungen von den beteiligten Subjekten aus deren vergangenen Erfahrungen in die Situation eingebracht.

Dabei handelt sich um psychologische Phänomene, die auf Programmen basieren, die ihren Niederschlag in den Neuronennetzen des Gehirnes haben.

Diese dienen der Wahrnehmung und dem Vertrautwerden mit der vorgefundenen Umwelt. Sie bestimmen so auch die affektologischen Reaktionen der Subjekte im aktuellen Bezugssystem von Subjekt und Objekt.

Zusammenfassung

- **Im klinischen Alltag**

führt der bewußte Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung zur größeren Effizienz der therapeutischen Beziehung und Wirkung. Störungen, welche die Kommunikation, Compliance und Relativität von Behandeltem & Behandler beeinträchtigen, können durch das Einüben selbst- & objektreflexiven Verhaltens in Selbsterfahrungs-, Supervisions- und Balint-Gruppen minimiert werden.



Weitere Informationen

- **Verwendete Literatur:**

K. König: Übertragungsanalyse, Vandenhoeck&Ruprecht,1998 &
Abwehrmechanismen, Vandenhoeck&Ruprecht,1997²

M. Ermann: Psychotherapeutische und psychosomatische
Medizin, Kohlhammer,1997²

L. Ciompi: Außenwelt Innenwelt, Vandenhoeck&Ruprecht,1988

U.H. Peters: Übertragung – Gegenübertragung, Kindler,1977

S. Ahrens: Lehrbuch der psychotherapeutischen Medizin,
Schattauer,1997

F.-W. Deneke: Psychische Struktur und Gehirn,
Schattauer,1999

J.v.Uexküll/G.Kriszat: Streifzüge durch die Umwelten von
Tieren und Menschen, Rowohlt,1956

J.J. Gibson: Die Wahrnehmung der visuellen Welt, Beltz,1973